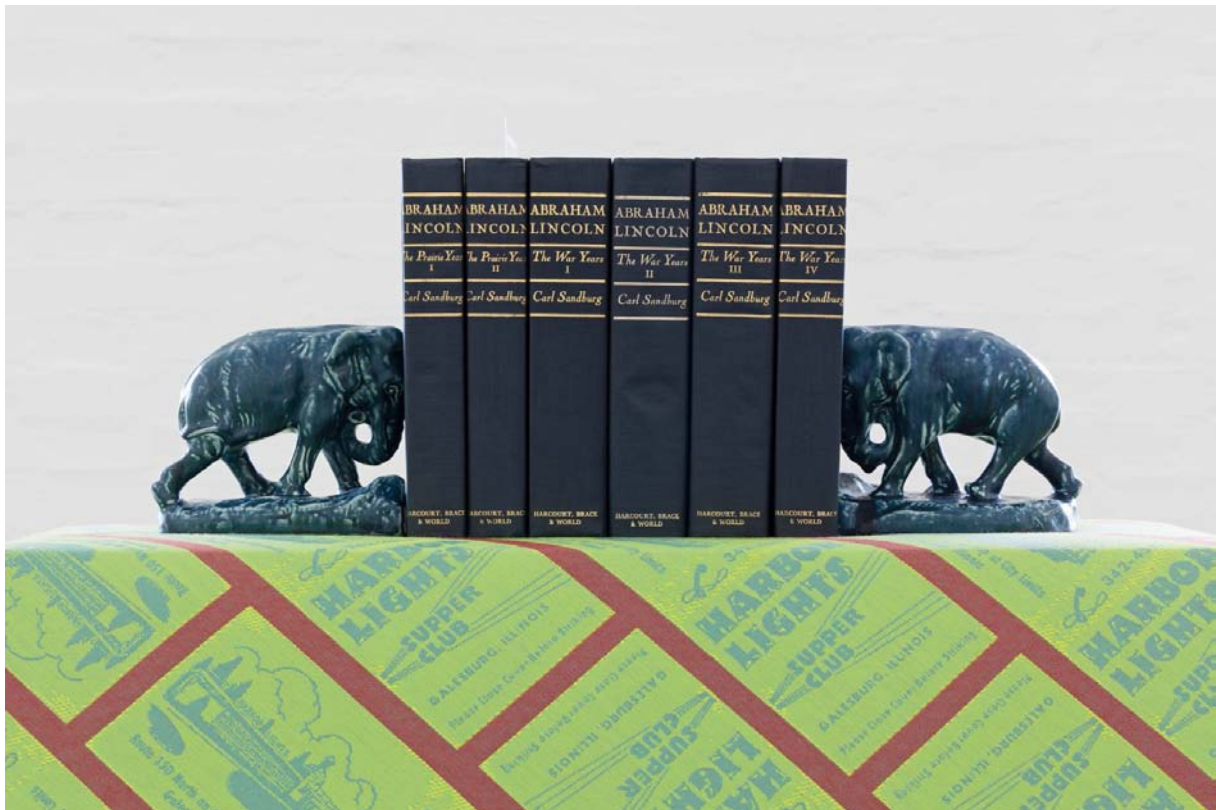


**Kunstvermittlung
für Schulklassen**

**in der Ausstellung
galesburg, illinois+
von Stephen Prina
26. September – 29. November 2015**

Informationen zu Workshops

**Anregungen für den Besuch
mit Schulklassen**



Inhalt

Einführung	1
Zur Ausstellung galesburg, illinois+ von Stephen Prina	2
Besuch der Ausstellung mit Schulklassen	
Workshops in der Ausstellung	4
Individueller Besuch mit Schulklassen	5
Rundgang durch die Ausstellung Informationen und Impulse	7
Anhang	
Anmeldeformular zu den Workshops	15

Impressum

Vermittlungskonzept: Anna Beck-Wörner, Kunstvermittlerin
Texte zur Ausstellung: Luca Beeler, Praktikant
Maren Brauner, Assistenzkuratorin
Ausstellungsansichten: Stephen Prina, *galesburg, illionois+*, 2015
Photos: Kunst Halle Sankt Gallen, Gunnar Meier

Einführung

"Das kann ich auch!" und "Wieso soll das hier Kunst sein?" sind zwei der häufig gehörten Bemerkungen im Kontext von zeitgenössischer Kunst. Dabei kann diese zahlreiche Kompetenzen der SchülerInnen stärken. Studien haben ergeben, dass der Umgang mit zeitgenössischer Kunst und Kunstschaffenden das gesamte Lernverhalten fördert, dass die Dialogbereitschaft und das Respektieren von anderen Positionen entwickelt werden und dass Verantwortungsbereitschaft sowie Empathie wachsen. Zeitgenössische Kunst kann nicht mit Kriterien wie "das ist schön", "der kann gut malen" oder "das hänge ich mir ins Wohnzimmer" bewertet werden. Sie erfordert eine Bereitschaft, sich auf sie einzulassen und sie erst einmal genau zu betrachten. Dabei geht es in erster Linie nicht um das "Verstehen" der Kunstwerke, sondern vielmehr um die individuellen Denkprozesse, welche sie anregen.

Ziel der vorliegenden Sammlung von Impulsen für den Ausstellungsbesuch und die gestalterische und vertiefende Nachbearbeitung in der Schule ist, die SchülerInnen erlebnisreich mit den Gedankenwelten und Arbeitsprozessen junger zeitgenössischer KünstlerInnen vertraut zu machen. Die Anregungen sind bewusst offen gehalten und können von Lehrpersonen hinsichtlich Zeitrahmen und Bedürfnissen jeder Klasse stufengerecht, sowie möglichen Themen aus dem Unterricht entsprechend, angepasst werden.

Unser Dossier bildet zudem die Grundlage der Workshops, welche in der Kunst Halle Sankt Gallen für sämtliche Schulen der Kantone St. Gallen, Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden gratis angeboten werden. Für übrige Schulen betragen die Kosten CHF 150. Die Schulklassen erarbeiten gemeinsam mit der Kunstvermittlerin die komplexen Inhalte der Ausstellung, basierend auf kreativen, spielerischen oder performativen Methoden, welche stufengerecht den Lebensalltag der SchülerInnen mit einbeziehen.

Am Ende des Dossiers finden Sie das Anmeldeformular zu den Workshops.

Die Texte dieses Dossiers sind für Lehrpersonen bestimmt. Inhalt, Form und Umfang werden durch die Kunstvermittlerin der jeweiligen Schulstufe entsprechend angepasst.

Zur Ausstellung galesburg, illinois+ von Stephen Prina



Stephen Prina (*1954 in Galesburg, Illinois, USA) integriert in seiner Kunst ein breites Spektrum visueller Medien: Von Malerei über Installationen und Videos bis hin zu Performances. Im Zentrum steht die Übersetzung und Rekontextualisierung bereits existierender kultureller Artefakte. Dabei unterscheidet er nicht zwischen eigenem Werk und angeeignetem Material.

Wie die KünstlerInnen der *Appropriation Art* verwirft er auf diese Weise den Originalitätsanspruch eines Werks und macht die Wiederaufnahme zu seinem produktiven künstlerischen Verfahren.

«...an artwork can not be reduced to the ideas that generate it.»

«I ain't n-n-no conceptual artist», Stephen Prina

Prinas künstlerische Praxis kann durchaus als konzeptuell bezeichnet werden. Anders als die sprachorientierten Arbeiten der Konzeptkünstler der 60er und 70er Jahre aber, hinterfragt Prina in Werken wie *Exquisite Corpse: The Complete Paintings of Manet* (1988–heute) oder *Monochrome Painting* (1988–1989), die Ausstellungs- und Klassifizierungskonventionen von Kunst durch die Museen, den Markt oder die Kunstgeschichte.

Seine Werke, die oft einen ortsspezifischen Bezug haben, entwickelt Prina meist von Projekt zu Projekt. Als Ausgangslage kann eine Institution, deren Sammlungsgeschichte oder bereits veröffentlichte Kataloge dienen. Der Ausstellungsort wird damit zum Ausgangspunkt seiner Arbeiten, welche zum einen in der Tradition der *Institutional Critique* die institutionellen, sozialen und strukturellen Rahmenbedingungen von Kunst untersuchen und zum anderen eine Vielzahl neuer, expandierender Narrationen erfahren.

Prinas Werk offeriert ein Netz an kulturellen Referenzen und innerwerklichen Bezügen. Dieses wird durch sein Interesse an der Musik erweitert, das von Schönberg über Sonic Youth zu John Cage, Joni Mitchell über Glenn Gould reicht. Eigene Veröffentlichungen und sein Mitwirken im Musiker- und Künstlerkollektiv *Red Krayola*, unter anderem mit Albert Oehlen, Jim O'Rourke oder David Grubbs, haben ihn, über seine Arbeit als visueller Künstler hinaus, innerhalb einer interessierten Öffentlichkeit bekannt gemacht.

In der Kunst Halle Sankt Gallen verdichten sich neu geschaffene Werke und angeeignetes Material, zwischen Sammelobjekten aus Keramik, Andenken und Kunst-Reproduktionen, zu einem kaleidoskopartigen Blick auf Prinas Geburtsort Galesburg, einer amerikanischen Kleinstadt im Mittleren Westen, durchaus vergleichbar mit St. Gallen. Die Provinzstadt Galesburg dient als Projektionsfläche für persönliche Erinnerungen und bettet zugleich seine Biografie in einen übergeordneten historischen und kulturellen Kontext ein. Erinnerungen, die in der Welt als Objekte zirkulieren, finden zusammen und werden im Ausstellungsraum, und darüber hinaus im öffentlichen Raum der Stadt St. Gallen, neu konfiguriert. Die Vergangenheit Galesburgs bekommt eine räumliche Entsprechung. Ein Hauch von Sentimentalität kommt auf, der sich sogleich der musealen und akribischen Präsentationform, sowie dem Humor, der Prinas Werk eigen ist, gegenüberstellt. So verflucht Stephen Prina seine eigene Biografie mit den historisierenden Methoden musealer Ausstellungenskonventionen und eröffnet eine Erzählung zwischen allgemeiner und subjektiver Narration.

Stephen Prina (*1954 in Galesburg, Illinois, USA) lebt und arbeitet in Los Angeles und Cambridge (Massachusetts, USA), wo er als Professor für Visual and Environmental Studies in Harvard unterrichtet.

Einzelausstellungen (Auswahl): Galerie Gisela Capitain, Köln (2014); Los Angeles County Museum of Art, Los Angeles; Petzel, New York (2013); Wiener Secession; Kölnischer Kunstverein (2011); Contemporary Art Museum St. Louis (2010); Centro Andaluz de Arte Contemporaneo, Sevilla; Bergen Kunsthall; Kölnischer Kunstverein (2009); Staatliche Kunsthalle Baden-Baden (2008).

Gruppenausstellungen (Auswahl): Centre Pompidou, Paris (2014); The Hammer Museum, Los Angeles; Contemporary Arts Museum Houston (2013); Palais de Tokyo, Paris (2012); Museum of Contemporary Art Chicago; Institute of Contemporary Art, Boston; Walker Art Center, Minneapolis (2012); Documenta IX, Kassel (1992); Venedig Biennale (1990).

Prinas Werke befinden sich in zahlreichen öffentlichen Sammlungen, u.a.: Carnegie Museum of Art, Pittsburgh; Hammer Museum, L.A.; Los Angeles County Museum of Contemporary Art; Museum Boijmans-van Beuningen, Rotterdam; Museum of Contemporary Art, L.A.; Museum of Modern Art, New York; Museum Ludwig, Köln; Whitney Museum of American Art, New York.

Die Ausstellung wird im Januar 2016 im Museum Kurhaus Kleve gezeigt werden. Eine Publikation ist in Planung.

Workshops in der Ausstellung

Zu den Workshops für Schulklassen

Nach einer kurzen individuellen Besichtigung der Ausstellung betrachten und besprechen wir gemeinsam die einzelnen Werke. Anhand von Impulsfragen werden die SchülerInnen dazu aufgefordert, aktiv an der Führung teilzunehmen, zu diskutieren und Erkenntnisse auszutauschen. Schritt für Schritt werden verborgene Geschichten und Zusammenhänge entschlüsselt und Assoziationen erläutert, so dass ein tieferes Verständnis von Prinas Werk entsteht.

Im praktischen Teil des Workshops setzen wir uns mit unserer eigenen Stadt oder unserem Dorf auseinander. Was macht aus ganz persönlicher Sicht unsere Stadt bzw. unser Dorf aus? Welche Gebäude, Gegenstände oder Personen prägen den Ort ganz besonders? Was würden wir einem Freund zeigen, der das erste Mal zu Besuch ist? Diese Grundidee wird der Schulstufe entsprechend als Auftrag formuliert und in kleinen Gruppen oder alleine umgesetzt. Somit entsteht eine individuell gefärbte Stadtführung bzw. ein Dorfrundgang mit kleinen Geheimnissen und verborgenen Schätzen.

Zeitraum

Die Workshops können vom 19. Oktober bis 27. November 2015, jeweils Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, 9 bis 17 Uhr, Montag und Freitag auf Anfrage, gebucht werden.

Zielgruppen

Für alle Stufen geeignet

Stufe 1: Vorschule; Stufe 2: 1.-3. Schuljahr; Stufe 3: 4.-6. Schuljahr;
Stufe 4: 7.-9. Schuljahr; Stufe 5: Mittel-, Berufs- und Hochschule

Zeitaufwand: 1.5 Std. exkl. Hin- und Rückreise

Ablauf

- Einführung im Foyer durch die Kunstvermittlerin 5 Min.
- Selbständiges Erkunden der Ausstellung mit Auftrag 10 Min.
- Besichtigung der Ausstellung im Dialog 30 Min.
- Erstellen der Stadtführung bzw. des Dorfrundganges 25 Min.
- Präsentation der Arbeiten 15 Min.
- Abschluss im Foyer: Feedbackrunde, Verabschiedung 5 Min.

Individueller Besuch mit Schulklassen

Zeitaufwand in der Kunst Halle **60 Min.**

- Einführung im Foyer: Vorstellen der Ausstellung; Regeln, die im Museum gelten **10 Min.**
- Ausstellungsrundgang: Auseinandersetzung mit den Werken **50 Min.**

Nachbearbeitung in der Schule **4-12 Lektionen**

Vorschläge für die Nachbearbeitung in der Schule

1. FACH MENSCH UND UMWELT:

Unsere Stadt/ unser Dorf – Was macht sie/es in meinen Augen aus? (Unterrichtsvorschlag für alle Stufen)

Stephen Prina behandelt in seiner Ausstellung in der Kunst Halle Sankt Gallen seinen Geburtsort Galesburg. Er zeigt sowohl persönliche Bezüge wie auch historische Verbindungen. In Anlehnung an diese Herangehensweise untersuchen die SchülerInnen ihren eigenen Wohnort. Ähnlich wie die praktische Arbeit bei den Schulworkshops (siehe Seite 4) erstellen die SchülerInnen eine persönliche Stadtführung bzw. einen Dorfrundgang. Dies kann von einer schnellen Skizze mit Notizen bis zu einer ausgeklügelten Führung vertieft werden (als Beispiel siehe:

<http://www.wirsindberlin.eu/index.php/stadttouren.html>).

Nebst der praktischen Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensumwelt werden kartographische Kenntnisse, sprachliche Ausdrucksfähigkeit und das Denken in Netzwerken gestärkt.

2. FACH DEUTSCH

Welche Schweizer Persönlichkeiten stammen aus unserem Dorf, unserer Stadt, unserer Region?

(Unterrichtsvorschlag für die Mittelstufe, Oberstufe)

Stephen Prina präsentiert zwei Persönlichkeiten aus seinem Geburtsort Galesburg und gibt diesen in der Kunst Halle auf mannigfaltige Weise eine Bühne. Dieser Grundidee nachgehend recherchieren die SchülerInnen über Persönlichkeiten aus ihrem Wohnort. Welche Persönlichkeiten stammen aus unserem Ort? Weshalb sind sie berühmt? Im Klassenverband werden sie nach Sparten (Sport, Politik, Kunst, Musik etc.) geordnet. Im Anschluss werden die Persönlichkeiten den SchülerInnen zugeteilt. Ihr Auftrag ist nun, weiter zu recherchieren und schlussendlich einen Vortrag oder eine schriftliche Dokumentation der Person zu erstellen und zu präsentieren.

3. BILDNERISCHES GESTALTEN

Wir stellen vor: Marsala: PANTONE®-Farbe des Jahres 2015

(Unterrichtsvorschlag für alle Stufen)

Stephen Prina verwendet in seiner Arbeit die Farbe «Marsala 18-1438». Ausgehend von diesem Farbton schauen wir im Alltag: Wo findet sich diese Farbe? Wohin passt sie? Wo könnte sie verwendet werden? Warum wohl wurde diese Farbe als «Farbe des Jahres» definiert?

Nun ergeben sich daraus mehrere Möglichkeiten der gestalterischen Umsetzung:

- Gestalten eines «Designobjektes» in Marsala
- Definition der eigenen Farbe des Jahres und anschließende Verwendung
- Welche Farben lassen sich mit Marsala kombinieren? Wie mische ich Marsala? Welche Farben würde ich damit kombinieren (= Farbenlehre)
- Farbstudien – Welche Farben waren zu welcher Zeit im Trend? Welche Farben können mit Zeitepochen verbunden werden?

(siehe auch: <http://store.pantone.com/de/de/marsala-2015-farbe-des-jahres>)



Rundgang durch die Ausstellung - Informationen und Impulse



Raum 1

Das Herzstück der Ausstellung – eine Streichholzschachtel

Ein für Stephen Prina besonders wichtiger Ort in Galesburg ist der Harbour Lights Supper Club, in dem er als jugendlicher Musiker auftrat, um Geld für sein Studium in Kalifornien zu verdienen. Eine **Streichholzschachtel** des nicht mehr existierenden Clubs ist in einer kleinen Vitrine zu sehen und bildet den Ausgangspunkt und in gewisser Weise das Herzstück der Ausstellung. Verändert in seinen Dimensionen, zieht sich das Sujet des Clubs auf Textil durch alle Räumlichkeiten der Kunst Halle. Der Wechsel zu einem neuen Medium – dem gewobenen Stoff – entspricht der Arbeitsweise Prinas. Gleichzeitig greift er damit die Textilgeschichte St. Gallens auf.

Impulse für Diskussionen

Häufig nehmen wir von einem Ort, der uns wichtig ist, etwas Kleines mit. Solche Erinnerungsstücke zeigt uns Stephen Prina vom Harbour Light Supper Club: eine Zündholzschachtel und ein Jeton für ein Gratisgetränk.

- Kennt ihr diese Angewohnheit, kleine Dinge zu behalten, die uns an etwas oder jemanden erinnern? Warum tun wir dies? Was sammelt ihr? Was macht ihr mit euren Sammelgegenständen?
- Welcher Ort in eurer Stadt/eurem Dorf hat für euch eine spezielle Bedeutung? Wie oder womit würdet ihr diesen präsentieren?

Das Sujet der Zündholzschachtel wird uns durch die gesamte Ausstellung begleiten. Das Verändern von Vorhandenem gehört zur Arbeitsweise Stephen Prinas. Wir werden bei unserem Rundgang noch mehrfach diese Arbeitsweise beobachten können.

- Wo in der Ausstellung ist das Sujet ebenfalls zu finden? Erkennt ihr die Verbindung? Was wurde verändert?
- Die rote Farbe (Marsala) ist nicht zufällig gewählt – Stephen Prina verwendet sie, weil sie die PANTONE®-Farbe des Jahres 2015 ist. Welche Farbe würdet ihr wählen? Weshalb? Könnte es auch ein Farbton sein, der zum Erinnerungsstück passt? Welche Farbe wäre es folglich bei euch?



Zwei Persönlichkeiten aus Galesburg - Dorothea Tanning und Carl Sandburg

Neben dem Harbour Lights Supper Club kommen zwei in Galesburg geborenen Persönlichkeiten – der surrealistischen Künstlerin **Dorothea Tanning** (1910–2012) und dem Dichter und Historiker **Carl Sandburg** (1878–1967) – zentrale Rollen in der Ausstellung zu.

Carl Sandburg – ein Dichter und Historiker aus Galesburg

Carl Sandburg sehen wir auf einer Fotografie zusammen mit Marilyn Monroe an einer Cocktailparty. Eine manipulierte Version dieser Aufnahme von Arnold Newman – nämlich ohne Carl Sandburg darauf – entdeckte Stephen Prina in einer Monografie des Fotografen, die er ebenfalls in der Ausstellung präsentiert, geöffnet platziert auf einer Vitrine. Allerdings hat Prina die Seite mit besagter Fotografie entfernt, so dass nunmehr lediglich eine Schnittkante sichtbar ist. Diese wird zur Zeugin der Fragilität von Geschichtskonstruktion. Die entnommene Seite mit der Fotografie taucht wiederum als Buchzeichen im zweiten Band der sechsteiligen, von Carl Sandburg verfassten Biografie von Abraham Lincoln auf, die flankiert von Keramik-Bücherstützen auf einem Sockel platziert sind. Das Buchzeichen markiert die Stelle, an der von einer Debatte im Knox College in Galesburg die Rede ist, welche ausschlaggebend für Lincolns Karriere zum amerikanischen Präsidenten war.

Dieses Arrangement verschiedenster Elemente und deren Verkettung sagt viel über die gesamte Ausstellung Prinas aus: Sie funktioniert als Folge von Assoziationen rund um Galesburg, als ein Geflecht von Biografien und autobiografischen Anekdoten, die sich vermengen und Schnittpunkte oder auch bloss lose Gefüge bilden. Die Objekte im Raum erinnern eine Geschichte der Kleinstadt, die nur für die Dauer der Ausstellung standhalten wird. Eine neue Zusammenstellung und ein neuer Kontext wird eine andere Erzählung produzieren. So wirft Prina mit seiner nicht-linearen Narration die Frage auf, wie das Erzählen von Geschichte(n) funktioniert.

«*My subjectivity is as historical as anything*», Stephen Prina

Impulse für Diskussionen

- Carl Sandburg ist ein bekannter Dichter und Historiker. Er stammt ursprünglich aus Galesburg. Kennt ihr Persönlichkeiten, die in eurem Wohnort aufgewachsen sind?
- Wo und wie würdet ihr nach solchen Persönlichkeiten suchen? Was für Kriterien würdet ihr für eure Wahl anwenden?
- Vergleicht das Foto an der Wand mit dem laminierten Foto im zweiten Band der Lincoln-Biographie. Erkennt ihr die Manipulation? Was zeigt uns Stephen Prina hiermit? Thematisiert wird hier das Thema der Fragilität der Geschichtskonstruktion. Könnt ihr andere Beispiele nennen, wo die Geschichtsschreibung sich veränderte? Warum geschieht dies? Kennt ihr Veränderungen der Geschichtsschreibung auch aus der Schweiz, allenfalls eures Wohnortes? Wie und warum kann sich Geschichte verändern?

Dorothea Tanning – eine Surrealistin aus Galesburg

Dorothea Tanning ist durch vier **Reproduktionen ihrer Skulptur Xmas (1969)** in der Ausstellung präsent. Stephen Prina möchte der in seinen Augen zu wenig geschätzten Künstlerin die ihr gebührende Aufmerksamkeit zukommen lassen. Ausschliesslich für die Anfertigung der Fotografien liess er die Skulptur Tannings aus dem Lagerraum der Sammlung des Los Angeles County Museum of Art (LACMA) holen. Die Reproduktionen erfassen das Objekt systematisch von allen vier Seiten. Dieses Vorgehen entspricht Prinas Praxis, sich bestehende Werke anderer Künstler anzueignen. Sein Zugang zur Appropriation erschöpft sich jedoch nicht in einem blossen visuellen Zitat eines anderen Kunstwerkes. Zum einen verweisen die angeeigneten Werke auf das Original, zum anderen aber produzieren sie durch ihre Übersetzung in ein anderes Medium und Format einen Überschuss an neuen Informationen. Dies wird deutlich in Prinas bedachtem Umgang mit Massstäblichkeit und Grössenverhältnissen der Reproduktionen. Die Skulptur ist in ihrer tatsächlichen Grösse abgebildet. Für die Reproduktionen von zwei Keramik-Bücherstützen in Form von Elefanten sowie eines von Tanning entworfenen Weinetiketts hat Prina dieselbe Höhe übernommen.



© Dorothea Tanning Estate/Artists Rights Society (ARS), New York

Impulse für Diskussionen

- Stephen Prina verwendet ein Werk einer anderen Künstlerin, um ein eigenes daraus zu machen. Es ist keine Kopie sondern eine Veränderung des Bestehenden fand statt. Worin liegt die Veränderung? Warum hat Stephen Prina diese Veränderungen vorgenommen?
- Kennt ihr ein Kunstwerk, das in eurer Stadt/eurem Dorf steht? Falls es mehrere sind, welches würdet ihr wählen um es zu modifizieren? Wie würdet ihr es verändern (Grösse, Material, Farbe...), was wäre eure Motivation diese Veränderung so vorzunehmen?
- Durch die Veränderung eines Kunstwerkes verändert sich auch die Aussage. Was hat sich beim Werk von Stephen Prina verändert? Wie würde sich die Aussage des Kunstwerkes, das ihr manipulieren würdet, verändern?
- Erkennt ihr einen Zusammenhang zwischen dem Bild der Skulptur, der Abbildung der Elefanten und der Weinetikette?

Mahagoni und Sperrholz – eine ungewöhnliche Verbindung

Die **Vitrine aus Mahagoni- und Sperrholz**, in der Prina unter anderem eine Zündholzschachtel zeigt, steht als Hybrid zwischen musealem Display und Transportkiste wie ein unverrückbares Faktum im Raum. Zusammen mit zwei weiteren ähnlichen Elementen verweist sie über ihre Sichtbarkeit in der Ausstellung hinaus auf die Wege der Distribution von Kunstwerken, die dem Betrachter sonst verborgen bleiben. So statisch die massiven und den bewahrenden konservatorischen Anforderungen genügenden Displays wirken, werden sie doch zur Ausgangslage einer Vielzahl sich expandierender Narrationen.

Impulse für Diskussionen

- Schaut euch das Material der Vitrine an. Es ist eine Verbindung zwischen edelstem Mahagoni und billigem Sperrholz. Wo werden diese Hölzer verwendet? Warum verbindet Stephen Prina diese?

Rundgang – Raum 2



Der Harbour Lights Supper Club – heute Standort einer Autowaschanlage

Im mittleren Raum ist der Besucher mit dem übergrossen Bild des ehemaligen Standorts des Harbour Lights Supper Clubs konfrontiert, an dem sich heute eine Autowaschanlage befindet. Das Bild taucht ausserdem in Weltformat auf einer Plakatfläche am Bahnhof St. Gallen wieder auf.

Impulse für Diskussionen

- Stephen Prina präsentiert uns (gross und wuchtig), was heute an dem Ort steht, der ihm für lange Zeit wichtig war. Das Gebäude ist verschwunden – dafür steht hier nun eine Autowaschanlage. Kennt ihr solche Orte? Oder gibt es Plätze, die für euch einmal wichtig waren und es heute nicht mehr sind? Was sind das für Orte? Gibt es gar an eurem Wohnort einen Platz, der euch einmal wichtig war und den es heute nicht mehr gibt?
- Das Bild erscheint als Plakat am Bahnhof St. Gallen. Zusätzlich zum Bezug zu St. Gallen durch den Stoff macht Stephen Prina hier eine weitere Verbindung zur Stadt. Was könnte Prinas Beweggrund sein?

Rouleaus in der Ausstellung - ihre Verbindung zu früheren Werken

Neben den Elementen, die Stephen Prina für die Ausstellung Galesburg, Illinois+ in St. Gallen zusammengetragen hat, sind in der Kunst Halle auch drei Werkserien zu sehen, an denen der Künstler seit geraumer Zeit fortlaufend arbeitet. *Blinds No. 27 bis 29* sind die neusten Werke einer Serie, für die er Rouleaus mit wiederholendem gestischem Farbauftrag mit einem Schwamm flüssig bemalt. Die Zeit des Malens als körperliche Arbeit bleibt ihnen als Faktur eingeschrieben. Die für die Schau in den Farben der verschiedenen Keramik-Bücherstützen angefertigten *Blinds* konzentrieren sich im Raum als Dyptichen oder Tryptichen, arrangiert mit Festbankgarnituren, Tischtüchern und den Bücherstützen zu neuen temporären Einheiten.

Impulse für Diskussionen

- Nun habt ihr die Arbeitsweise Stephen Prinas bereits etwas kennen gelernt. Seht ihr die Verbindung der Rouleaus mit anderen Werken in der Ausstellung?
 - Welche Verbindung hat die Festbankgarnitur mit anderen Werken?
 - Warum hat Stephen Prina diese Farben gewählt?
 - Warum hat er dieses Material verwendet?
- Könnt ihr hier noch eine Verbindung zu Galesburg erkennen? (Stephen Prina würde vielleicht selbst antworten: Well, I am the connection!)

Edouard Manet – «Platzhalter» seiner Werke sind präsent

Eine weitere fortlaufende Arbeit Prinas ist *Exquisite Corpse: The Complete Paintings of Manet*, die sich auf das Gesamtwerk Edouard Manets bezieht, wie es von seinem Catalogue raisonné definiert ist. Seit 1988 fertigt Prina in chronologischer Abfolge für seine Ausstellungen immer wieder eine Anzahl neuer Gemälde in der exakten Grösse des Originals und ersetzt deren piktoralen Gehalt durch einen monochromatischen Farbauftrag, in derselben gestischen Malweise wie die Rouleaus der *Blinds*-Serie. Jedes monochrome Gemälde ist gepaart mit einem zweiten Bild, das eine Übersicht des gesamten Korpus an Manets Werken zeigt, und das Einzelne auf das Gesamtoeuvre bezieht. Es sind die im Hintergrund stattfindenden institutionellen und historisierenden Prozesse, die so ins Feld der Sichtbarkeit rücken.

Die Werke *Untitled, Exquisite Corpse: The Complete Paintings of Manet* befinden sich verteilt platziert in der gesamten Ausstellung. Nägel und Kordeln bilden mit minimalsten Mitteln zwei nebeneinander stehende Rechtecke, die im Format genau den Dyptichen der *Exquisite Corpse*-Serie entsprechen. So nehmen sie doppelt Bezug, zum einen auf Prinas eigenes Werk und zum anderen auf Manets Malereien.

Impulse für Diskussionen

- Man könnte diese Bilder auch «Platzhalter» nennen. Sie stehen für ein anderes Bild. Erkennt ihr den Zusammenhang in der Herangehensweise zu den Fotografien der Skulptur von Dorothea Tanning?
- Was denkt ihr, könnte man hier auch von einer veränderten Form der Geschichtsschreibung sprechen? Ob Stephen Prina durch die Veränderung vorhandener Kunstwerke die Geschichte (oder die Aussage) der Kunstwerke verändert? Was geschieht dann? „Darf“ er das?

Rundgang – Raum 3



Eine schwarze Sprühdose – Stephen Prina hinterlässt eine Spur

Prina übernimmt die chronologische Abfolge der Werke Manets in der Hängung. Das erste Index-Bild aus der Reihe (#246/500) besprühte er mit dem gesamten Inhalt einer schwarzen Sprühdose und schuf so ein neues Werk seiner ebenfalls fortlaufenden Arbeit *Push Comes to Love*. Das Rinnsal der schwarzen Farbe verbindet das Bild bleibend mit dem Ausstellungsraum und wird auch in neuem Kontext die vergangene Ausstellung vergegenwärtigen.

Impulse für Diskussionen

- Stephen Prina hinterlässt eine schwarze Pfütze im letzten Ausstellungsraum. Warum?
- Kennt ihr andere Orte und Varianten, wie jemand sich verewigt? Wie ist es in eurem Wohnort? Gibt es einen Brunnen, wo die Menschen Münzen hineinwerfen? Oder eine Brücke mit Schlössern?
- Habt ihr auch schon einmal eure Spur hinterlassen? Wo, wie, warum?
- Warum haben Menschen das Bedürfnis, etwas zu hinterlassen?



Musik – eine weitere Leidenschaft Stephen Prinas

Vom hintersten Raum her dringt Musik, die mit dem Voranschreiten in der Ausstellung an Deutlichkeit zunimmt. Carl Sandburg pflegte jeweils seine Lesungen mit einem Lied aus seiner Anthologie *The American Songbag* zu beenden, wodurch seine Anlässe immer populärer wurden. Ähnlich anziehend wirkt die Musik im Ausstellungsraum, die von Prinas Installation *Ode to Galesburg* (2015) ausgeht. Bestandteil dieser ist eine Sitzgelegenheit, die ausserdem Musikbox und Transportkiste ist und den Gesang Prinas und die separierte Begleitmusik über neun Lautsprecher räumlich ausbreitet. Wie ein Konzeptalbum sind die Stücke eine zusammenhängende Komposition aus Folk-Liedern aus Sandburgs *The American Songbag*, einer Coverversion von Carole King und gesammelten Zitaten aus der *New York Times* (Quotations of the Day).

Impulse für Diskussionen

- Hier schliesst sich der Kreis – Stephen Prina singt u.a. Lieder aus Carl Sandburgs Liedersammlung und wir hören ihm zu – wie damals die Gäste des Harbour Lights Supper Clubs. Was für eine Art Musik hören wir hier? Woran erinnert sie euch?
- Stephen Prina nennt die Auswahl seiner Lieder «Ode to Galesburg». Welche Lieder verbindet ihr mit ganz bestimmten Geschehnissen oder Orten? Was für ein Album würdet ihr zusammenstellen, wenn es zu eurem Wohnort passen sollte?
- Nebst der Musik, die nun auf eine neue Weise eine Verbindung schafft, gibt es weitere verbindende Elemente zur Ausstellung? Erkennt ihr sie?

Anmeldung für einen Workshop zu der Ausstellung galesburg, illinois+ von Stephen Prina

Ziel der Workshops ist, die SchülerInnen erlebnisreich mit den Gedankenwelten und Arbeitsprozessen zeitgenössischer KünstlerInnen vertraut zu machen. Die Workshops werden den Bedürfnissen der Klasse angepasst. Je nach Alter wird mehr auf praxisnahe oder theoretische Themen eingegangen.

Die Workshops dauern 1 1/2 Stunden und können zwischen dem 19. Oktober und 27. November 2015, jeweils Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, 9 bis 17 Uhr, Montag und Freitag auf Anfrage gebucht werden.

Das Angebot ist für alle Stufen geeignet, je nach Alter wird mehr auf praxisnahe oder theoretische Themen eingegangen.

Die Workshops sind kostenlos für Klassen aus den Kantonen SG, AI und AR. Für Klassen aus dem Thurgau besteht die Möglichkeit, dass der Kanton Thurgau die Kosten übernimmt, Klassen aus den übrigen Kantonen zahlen 150 CHF.

Leitung: Anna Beck-Wörner, Kunstvermittlerin

Gewünschtes Datum vom **19. Oktober bis 27. November 2015**

Gewünschte Uhrzeit

Name, Vorname

Schule

Adresse

Stufe

Anzahl SchülerInnen

E-Mail

Festnetz oder Mobil

- Ich werde am kostenlosen Einführungsabend für Lehrpersonen, **Dienstag, 20. Oktober 2015, 18 bis 19 Uhr**, teilnehmen.

Bitte retournieren Sie das ausgefüllte Formular per E-Mail. Für weitere Auskünfte stehe ich Ihnen sehr gerne zur Verfügung.

Anna Beck-Wörner
Kunstvermittlerin
Kunst Halle Sankt Gallen
Davidstrasse 40
9000 St. Gallen
Telefon: 071 222 10 14
E-Mail: beck-woerner@k9000.ch